



Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Volksstimme
für Halle

und des Saarlandes sowie die Kreise Merseburg-Ouerfurt,
Delfisch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Zeitz-GutsMuths,
Gangerhausen-Elstertal, Zeitz-Weißenfels, Naumburg
Eisleben und die Mansfelder Kreise.

Verlag in Halle a. S., Große Ulrichstraße 27, Fernruf 5407.
Verlagsleiter: 'Volksstimme' Halle, Geschäftsamt 11092 Erfurt,
Postfach 10.
Erscheinungstermin: wöchentlich 7.50 Mk., monatlich 30 Mk., jährlich 360 Mk.
Einzelpreis: 2.50 Mk. über 100 Exemplare: 2.00 Mk.
Einzelpreis: 2.50 Mk. über 100 Exemplare: 2.00 Mk.

Ernstste Lage.

Berlin, 14. Juli.

Die parlamentarische Lage ist trotz aller Verhandlungen, die im Laufe des Donnerstags stattfanden, auch weiterhin noch als ernst zu betrachten. Sowohl zwischen der Regierung und den einzelnen Parteien, als den Parteien unter sich, wie den Gewerkschaften und den sozialistischen Fraktionen, fanden Beratungen über die Situation statt, die zu der Möglichkeit führen sollten, die Schwierigkeiten zu überbrücken. Das Ziel sämtlicher Verhandlungen ist hauptsächlich darauf hinaus, einmal für die drei zu verabschiedenden Gesetze zum Schutze der Republik eine qualifizierte Mehrheit zu finden, ferner trotzdem die Einheitsfront zu ermöglichen und drittens die Auflösung des Reichstages zu vermeiden. Es kann festgestellt werden, daß sämtliche Koalitionsparteien, ebenso die Gewerkschaften und die Unabhängigen, bestrebt sind, die Schwierigkeiten zu überbrücken und vor allem aus außerpolitischen Gründen eine Auflösung des Reichstages zu vermeiden.

Trotz des ersten Willens der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer Lösung der schwierigen Situation beizutragen, denkt sie nicht daran, grundsätzliche Forderungen aufzugeben oder auf sie zu verzichten. Vor allem muß verlangt werden, daß der auf Antrag der Volkspartei in dem Gesetzentwurf zum Schutze der Republik eingefügte Paragraph über die Sprengung von Belästigungen verbleibe, daß eine Landesregierung der Forderung der Bürgerlichen Parteien abgelehnt wird, aufrecht erhalten bleibt, und daß der in dem Gesetzentwurf vorgesehene Paragraph, der allen Mitgliedern der in den letzten Jahren regierenden Fraktionen die Kandidatur zur Reichspräsidentenwahl absperrt, und ihnen das Recht, in der gegebenen Zeit die Stellung eines Reichsministers zu besetzen, nimmt, aufrechterhalten werden. Auch auf die Bekämpfung der monarchistischen, die Republik gefährdenden Agitation, die von den bürgerlichen Parteien abgelehnt wurde, muß die Sozialdemokratie u. a. bestehen. Hierzu kommen natürlich schwerwiegende Punkte in Bezug auf das Reichsbeamtengehalt und das Kriminalpolizeigesetz, über die zu reden sein wird, sobald die einzelnen Gesetzentwürfe im Plenum zur Beratung liegen.

Da der Reichspräsident erst Ende der Woche zurückkehrt, ist damit zu rechnen, daß eine Klärung der Lage vor Samstag nicht erfolgt. Die bürgerlichen Parteien wünschen zwar, das Gesetz zum Schutze der Republik am Samstag in dritter Lesung zu verabschieden. Ob das möglich sein wird, hängt von der Überbrückung der bisher noch bestehenden Schwierigkeiten ab.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Donnerstagabend 7 1/2 Uhr zu einer eingehenden Besprechung der politischen Lage zusammen. Über den Vorschlag der Fraktionsführer bei den kommenden Verhandlungen mit den Koalitionsparteien und der Regierung herrschte vollste Einmütigkeit.

Wie sehr die Herren von den Rechtsparteien von dem Willen der sozialdemokratischen Arbeiter, diesmal ganze Arbeit zu leisten und sich nicht mit einem zweifelhaften Kompromiß abgeben zu lassen, überzeugt sind, beweist ihre Angst vor Reichstagsnachschießen.

Zunehmende Freiheit der Mörderpartei.

Die Freiheit der Mörderpartei nimmt von Tag zu Tag zu. Nicht nur im Parlament, sondern auch in den Zeitungen gebären sich die Deutschnationalen wieder, als sei Rathenau nie ermordet und nie die Zusammenhänge zwischen der Deutschnationalen Partei und den Mörderorganisations erwiehlen worden. Die neueste Freiheit zeigt die Fraktion der Deutschnationalen Mörderpartei in einer Interpellation, die sie im Reichstag eingebracht hat und die sich mit den Demonstrationen der Arbeiterkraft zum Schutze der Republik beschäftigt. U. a. heißt es in dieser Interpellation, die als

Charakteristikum für deutschnationale Freiheit weiteste Verbreitung verdient:

„Mit diesen StraßenDemonstrationen Hand in Hand ging eine Stilllegung des Eisenbahns und Straßenbahnbetriebes, und zwar war nach dem Ablauf der Stilllegung des Eisenbahnbetriebes auf die Zeit von 1-5 Uhr, die der Eisenbahnen einschließlich Hochbahnen, auf die Zeit von 2-3 1/2 Uhr zu beschränken.“

Offenbar unter dem Druck dieser Anordnungen hat der Reichsverkehrsminister dann in der Tat die Stilllegung der Eisenbahnen, wenn auch in etwas anderer Umfang, verfügt. Hilft die Reichsregierung mit ihrer und der Staatsautorität für vereinbar, daß sie sich der Anordnung der Stilllegung des Eisenbahnbetriebes durch die Demonstrationenwecker gefügt hat? Wie rechtfertigt die Reichsregierung dieses Verhalten?

Ist die Reichsregierung sich bewußt, daß sie durch die Stilllegung der Eisenbahnen mit allen ihren schädlichen Folgen für Verkehr und Volkswirtschaft geradezu legalisiert und den freigelegten Organisations und den Unparteiischen direkt die Stelle einer Nebenregierung verleiht?

wahnen. Ihre Parolenfahnen sind bereits eifrig am Werk. Sie phantastieren von einer Diktatur, die sich die gewerkschaftlichen Verbände im Verein mit den beiden sozialdemokratischen Parteien anmaßen. Sie übertreiben maßlos alle Ordnungsstörungen, die an einzelnen Orten Deutschlands infolge der Erregung über die Ermordung Rathenaus ausgenommen haben und prophetisch mit düsterer Miene ein Hinabsteigen Deutschlands in den Bolschewismus. Schon die Möglichkeit der Neuwahl in der nächsten Zeit wird als großes Unglück für Deutschland gebietet. Man prophezeit, daß diese Neuwahl „mexikanisch“ verlaufen würden, daß an ihrem Ende der Dollar auf 1000 fallen und der Laib Brot 100 Mark kosten würde. Da es nun so hineinstellt wird, als ob die Sozialdemokratie mit ihren „Diktaturgeheimen“ zur Auflösung dränge, so wird auch diese für all das angelegentlich Unheil verantwortlich gemacht.

Nach diesen Vorproben ist damit zu rechnen, daß wir bei den kaum noch zu vermeinderen Neuwahlen es mit einer ganz gehörigen Dosis rechtsparteilicher Demagogie zu tun haben werden. Die bürgerlichen Koalitionsparteien zeigen sich von diesem Treiben auch schon ziemlich hart angeleitet. Den Rechtsparteien könnte nun natürlich gar nichts Besseres passieren, als wenn es zu einem Wahlstumpf käme, der die bisherige Regierungskoalition in der Mitte auseinanderpalte und zwischen Bürgertum einerseits, Arbeiterklasse andererseits, ausweist würde. Dann würden ja die Mörder Rathenaus und ihre Freunde höheren Unschlupf bei dem großen Bürgerloste. Von einem Feind, der rechts steht, wäre anheulend der Arbeiterpartei gar nicht mehr die Rede, vielmehr würde es dort heißen: „Der Feind steht links!“

Gegenüber diesen Manövern muß klar hervorgehoben werden, daß der Sozialdemokratie die ihr untergeordneten Diktaturgeheimnisse vollkommen fremd sind. Das Ziel der Reichstagsneuwahl könnte für uns nur sein, eine genügend starke republikanische Mehrheit zu schaffen, von der die republikanischen Elemente des Bürgertums ebensojeweils ausgeschlossen sein würden wie die Unabhängigen. Es liegt nicht in der Absicht der sozialdemokratischen Partei, die Koalitionspartei in dem Augenblick aufzugeben, in dem sie noch auf die Unabhängigen zu ihr bekannt haben. Käme es durch die Auflösung und durch die Art, wie der Wahlkampf geführt würde, zu einer Sprengung der Koalition, so würde die Sozialdemokratie die Verantwortung dafür ablehnen und sie der anderen Seite aufgeben müssen.

Unter den gegenwärtigen Umständen, insbesondere auch mit Rücksicht auf die auswärtige Lage, heißt für Deutschland eine Lösung, die sowohl bürgerliche, wie auch sozialistische Elemente umfaßt, das Gegebene. Aber von einer solchen Koalitionsregierung muß dann wenigstens verlangt werden, daß sie entschieden republikanisch ist, daß sie der Autorität der neuen Staatsform überall Geltung verschafft und damit die Grundlage schafft, auf der allein ein wirtschaftlicher Aufbau möglich ist. Wenn wir in den Wahlkampf gehen, dann werden wir in ihm nicht um die Minderheit unserer Partei kämpfen, sondern wir werden ihm den Boden verteidigen auf dem sich alle finden können die aufrichtig gewillt sind, am Aufbau des neuen republikanischen Deutschlands mitzuwirken. Wir zweifeln nicht daran, daß aus einem solchen Kampf unsere Partei und mit ihr der republikanische Gedanke gefehrt hervorgerufen wird.

Vertrauen des Auslandes zu Deutschland noch weiter erhöhtet und die Kreditwürdigkeit des Reiches noch mehr untergraben wird, und daß so auf lange Zeit hinaus unserem Wirtschaftsleben nicht nur schwerste Schäden zugefügt, sondern der Gesundheitszustand und der Wiederaufbau des Reiches die wichtigsten Grundlagen fortgenommen werden?“

Der Arbeiterschaft diene dieses fieselhafte Produkt als Mahnung zur Einigkeit und Tatkraft. Hoffentlich. Von der Regierung erwarten wir, daß sie in die deutschnationale Interpellation die gebührende Antwort gibt.

Die Auflösung des Stahlhelms.

Der preussische Minister des Innern hat laut Besichtigung vom 13. Juli Anordnung zur Auflösung sämtlicher Gauformationen, Orts- und Bezirksgruppen der Stahlhelm-Verbindung für die preussischen Gebietsteile gegeben. Bisher wurde außer der Auflösung der Vereinstante „Stahlhelm“ ein Verbot für folgende Verbände in Preußen angedroht: „Verband nationaler freiwilliger Soldaten“, „Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund“ und „Bund der Aufrechten“.

Triumph des Kapitalismus. Im Staatsbahnbau-Ausschuß des bayerischen Landtages wurde gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien die Umwandlung der Staatsbetriebe in Aktien-Gesellschaften und damit die Preisgabe eines umfangreichen Goldvermögens beschlossen.

Große amerikanische Lebensmittelanlagen. Times meldet aus Chicago: Edward Morris, der Präsident der Morrisgesellschaft hat die Verpflichtung von über 10 Millionen Pfund Kapitalvermögen nach Deutschland, im Werte von 11 1/2 Millionen Dollar genehmigt. Die erste Sendung von 5 Eisenbahnanlagen geht am 20. August ab.

Rathenau-Ehrung. Eine Konferenz aller republikanischen Parteien im Verwaltungsbereich Wilmersdorf-Berlin beschloß zu beantragen, daß die Bismarckallee im Ortsteil, in der der Kardinalsteine, Rathenauallee heißen und an der Bismarckallee ein Denkmal für den Ermordeten errichtet werden soll.

Das Amnestiegesetz.

Sämtliche bürgerliche Parteien gegen Amnestierung der gemäßigten Eisenbahner.

Die Interpellation der Deutschnationalen wegen des Demonstrationen am 4. Juli wird in der geschäftsordnungsrechtlichen Frist beantwortet.

In zweiter und dritter Lesung wird ein Gesetzentwurf angenommen. Die Regierung ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses nach Anhörung des Reichsrats die Eingangs- und Abgangsgebühren für Eisenbahner zu erhöhen, herabzusetzen oder neue Jöllen einzuführen. Der Vorlage ist die Bestimmung hinzugefügt worden, daß neben dem Reichsrat auch ein Ausschuss des Reichstages gebildet werden soll.

Der von den Koalitionsparteien eingebrachte Gesetzentwurf über die Erhebung der Reichsgebühren für Eisenbahner ist in der zweiten und dritten Lesung angenommen, ebenso der Staatsvertrag betr. den Uebertrag der Staatsbahnen auf das Reich.

Dann beginnt die zweite Beratung des Gesetzes über Straffreiheit für politische Straftaten (Amnestiegesetz). Die Amnestie soll sich erstrecken auf Personen, die nach dem 4. August 1920 und im Jahre 1921 an einem bürgerlichen Reichstag teilgenommen haben oder die von dem im Jahre 1921 errichteten außerordentlichen Gerichten verurteilt worden sind, sofern die Handlungen nicht lediglich auf Rache, Eigennutz oder anderen nicht politischen Beweggründen beruhen.

Hg. Schmidt-Meiß (Soz.):

Mit der Annahme der monarchistischen Umtriebe ist es nicht gegeben. Die Republik muß verstanden, die politische Freiheit geleitet wieder zu sich zurückzuführen. Als eines der Mittel dazu bedürfen wir eine großzügige Amnestie. Es ist richtig, daß die Amnestie nicht auf wiederholten Verbrechen, sondern, wie der Reichsjustizminister kürzlich sagte, Weilen keine sein im Wege der Republik. Bisher sind die zum Schutze der Republik getroffenen Maßnahmen nur durchweg gegen Links gerichtet gewesen. Drei Jahre nach dem Kapp-Zug hat man es endlich fertiggebracht, Herrn v. Jugoan auf die Zeitung zu schicken, der unter anderem in feindseligen laufen immer noch als Unschuldslämmer herum. Der Entwurf, den die Regierung nun vorgelegt hat, zeigt aber nicht von besonderer Großartigkeit; er bedarf in verschiedener Hinsicht einer Ergänzung. Er muß auf alle politischen Straftaten Anwendung finden, er darf nicht auf das Reich beschränkt bleiben, sondern muß auch auf die Straftaten der letzten vergangenen Wochen. Drei Jahre nach der Ermordung Eisners schmachten in Bannern immer noch 1500 Männer in Gefängnissen und Gefängnissen. Es ist gegenüber der milden Behandlung der Kappisten einfach ein Akt der Gerechtigkeit, diese Straftäter endlich zu befreien. Wir verlangen ferner Straffreiheit für alle diejenigen aus politischen Gründen im Kampf um die Volkswirtschaftliche Freiheit gegen das Strafrecht verurteilt haben, und endlich verlangen wir Straffreiheit für die aus Anlaß des Eisenbahnerstreiks Gemäßigten. Die Annahme unserer Anträge ist ein Akt politischer Klugheit. (Beifall b. d. Soz.)

Reichsjustizminister Dr. Adenbruch:

Die Gelebe, die wir Ihnen in diesen Tagen vorlegen, bedeuten eine Bilanz über die innerpolitische Lage seit der Ausrufung der Republik eine Reaktion auf die Vergiftungen unseres öffentlichen Lebens, so ist das Amnestiegesetz die Antwort auf den Sanierungsprozess, der sich in unserm Volkstörper vollzogen hat und den es leidet zum Abschluss zu bringen gilt. Die Straffreiheit, die wir vorschlagen, ist ein verhältnismäßiges Einräumnis gefasst. Die Straftäter vor dem 4. August 1920 sind bereits durch die Kommunisten erledigt. Auf der anderen Seite soll sich die Amnestie nicht über das Jahr 1921 erstrecken, weil nicht auch die mit dem Wort an Erzbauer, dem Attentat auf Scheidemann und der Ermordung Dr. Rathenaus in Verbindung lebenden Straftäter von diesem Gesetz betroffen werden sollen. Aus politischen Gründen, die Ihnen gegenüber sein dürfen, ist die Amnestie beschränkt auf Reichsangehörige. Die beschränkte Amnestie bringt aber dennoch viel. Vor allen Dingen dient sie aber auch als Anknüpfungspunkt für Amnestien der Länder. Dem Antrag der Sozialdemokratischen Partei am 8. 2. der die Möglichkeit der Straffreiheit vorstellt, komme ich zu und bitte das Haus, die Vorlage mit dieser Maßgabe anzunehmen. (Beifall links.)

Reichsverkehrsminister Ornen:

Auch ich bin dafür, daß bei der Sanierung der Diktandinnan gemäß dem Willen des Eisenbahnerstreiks jetzt der Ausrufung der Ordnung zu vereinbarende Wille die Platz greifen soll. Aber ich kann andererseits einer Einbeziehung der Eisenbahner in die vorliegende politische Amnestie nicht zustimmen. (1) Das würde nicht eine Stärkung, sondern eine verhängnisvolle Schwächung der republikanischen Staatsgewalt bedeuten. (2) Eine solche Maßnahme hätte zur Folge, daß die wirtschaftliche Gesundheit der Eisenbahn, zu der Anlässe bereits vorhanden sind, in Frage gestellt wird.

Abg. Voll (Str.) stimmt der Regierungsvorlage zu und lehnt alle weitergehenden Anträge ab. Der Eisenbahnerstreik habe mit dem Schutze der Republik nichts zu tun.

Abg. Bismarck (D. Sp.) lehnt die Regierungsvorlage ab, da es eine allseitige Amnestie auf 3 bis 4 Jahre für politische Straftäterische Unternehmungen sein würde.

Dr. Dr. Wetz (F.) heißt die Grundbesitzer gegen die Wanne aus, ist aber dafür, wenn auch die Kopf-Beihilfen unter die Annahme fallen.

Dr. Dr. Schilling (D.) stimmt trotz der Bedenken, die er gegen die Annahme der Vorlage hat. Die weitergehenden Anträge, insbesondere die auf Ansetzung der Eisenbahnbeamten, müssen aber abgelehnt werden. Unter hiesigen Brotkrumen der sozialistischen Abgeordneten verlor er, die Abicht der Gewerkschaften, das Parlament zu beeinflussen, zurückzuweisen.

Dr. Schilling (F.) empfiehlt nochmals die bereits von Schmitt-Reichsheim beschriebenen gemeinsamen Anträge der beiden sozialistischen Parteien. Dabei ruft der Abg. Koch (D.) ihm zu: „Qualifikation“, wofür ihm Präsidenten Rede zur Ordnung rufft.

Abg. Vohst (K.) lehnt die Vorlage ab und meint, aus den Reihenheiten auf dem Wege zur Verwirklichung, als welche der Zustimmung der Annahmefrage bezeichnet, könnten leicht Meinungsstimmungen durch die Beschlüsse der Reichstages (Unruhe links).

Abg. Höflein (R.) lehnt in einleitender Rede das Annahmefrage als vollkommen ungenügend ab.

Unter Ablehnung aller Änderungsanträge werden die Paragrafen der Vorlage nach der Ausfüllung der Eisenbahnbeamten angenommen. Eine Ausnahmeforderung, die die Hilfe für die am Eisenbahnbetrieb beteiligten Eisenbahnbeamten verlangt, wird einstimmig angenommen.

Das Arbeitsnachweisgesetz erläßt einige wesentliche Änderungen, die es nach einer Erklärung des Abg. Gieseler (D.) der sozialdemokratischen Partei möglich macht dem Gesetz zuzustimmen.

Mit diesen Änderungen wird das Gesetz, das am 1. Oktober 1922 in Kraft treten soll, in dritter Lesung verabschiedet.

Nächste Sitzung heute, Freitag, 3 Uhr. (Nationalfeiertag. Nationalen gegen die Not der Presse und Disziplinartrecht der Wehrmacht.)

Das veränderte Einkommensteuergesetz.

Steuerertrag bis 100 000 Mark 10 Prozent. — 8000 Mark jährliche Steuerertrag freier, — 480 P. für die Ehefrau, 800 Mark für jedes Kind je.

Der Steuerzuschlag des Reichstages erledigte am Donnerstag die zweite Lesung der Vorlage zum Einkommensteuergesetz. In Abänderung der Beschlüsse der ersten Lesung beschloß, einmalige und regelmäßige Beiträge an die Vereine steuerfrei zu lassen. Der Tarif blieb in der Fassung der ersten Lesung bestehen, so daß also die Grenze für den Lohn und Gehaltsertrag auf 100 000 Mark erhöht wird. Bis zu diesem Betrage sind 10 Prozent Abzug von der Einkommensteuer zu leisten; die Steigerung geht bis zu 20 Prozent bei einem Einkommen über 20 Millionen Mark.

Dem § 13 wird folgende Bestimmung angefügt: „Von der Steuer befreit sind: Spareinlagen, die der Steuerpflichtige für sich oder einen seiner nächsten Verwandten oder unterhaltungsabhängigen bei einer Sparkasse, bei einer unter Staatsaufsicht stehenden Sparkasse oder bei einer eintragungsfähigen Genossenschaft unter Sperrung der Kapitalrückzahlung auf den Lebens- oder Erbschaftsfall eingezahlt hat, soweit der Betrag 8000 Mark jährlich nicht übersteigt.“

Der § 26, der die Erbschaftsteuer von der Einkommensteuer trennt, erhält folgende Fassung: „Die nach §§ 21 bis 25 berechnete Einkommensteuer ermäßigt sich: a) um 480 Mark für den Steuerpflichtigen und für seine nicht selbständige veranlagte Ehefrau, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 100 000 Mark beträgt; b) um 800 Mark für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind, das nicht selbständig zur Einkommensteuer zu veranlagten ist, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 300 000 Mark beträgt. Die Ermäßigung wird auch auf solche Kinder gewährt, die Arbeitsentlohn beziehen, sofern sie bis das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.“

c) um 2000 Mark für Steuerpflichtige, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, sofern das steuerbare Einkommen den Betrag von 50 000 Mark nicht übersteigt und wenn man schon zu weit, schon am Einkommen und Besoldungen von Pensionen, Waisenrenten und ähnlichen, oder ausnahmsweise aus einem dieser Einkommen besteht.“

Die Werbungskosten wurden auf Antrag der Sozialdemokratischen Partei auf 1000 Mark erhöht. Eine Erhöhung dieses Betrages ist zulässig, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zuzurechnende Werbung den Betrag von 1000 Mark um

mehrstens 2000 Mark übersteigt. — Ein Antrag der Deutschen Nationalen, der von der Delegation des Reichstages für den Demokraten unterzeichnet wurde, den Arbeitgeber für den von ihnen getätigten Lohnabzug eine Entschädigung von 5 bzw. 2 Prozent zu gewähren, wird abgelehnt.

Der Ausschuß empfahl der Reichsregierung dann noch, bis zum Wiederantritt des Reichstages einen Gehaltsaufschlag von 2 Prozent für die Arbeitnehmer von der Einkommensteuer loszu- und die Schaffung eines in sich abgeschlossenen Lohnsteuererlasses vorzuschlagen. Das Gesetz soll ermöglichen, den Steuerabzug am Arbeitslohn der jeweiligen Nebenvermittlung anzupassen, ohne daß bei einer solchen Nebenvermittlung der Wert der Lohnsteuererlasse notwendig wird.

Die Antwort der Reparationskommission.

32 Millionen Goldmark sind zum 15. Juli zu zahlen.

Paris, 14. Juli. Die Reparationskommission teilt in ihrer Antwort auf die deutsche Denkschrift vom 12. Juli mit, sie sei davon überzeugt, daß die als Reparation festzulegenden Zahlungen nur eine und zwar nicht die wichtigste Ursache für die gegenwärtige Entwertung der Mark darstelle und daß ebenfalls eine dauerhafte Lage nur durch die Inflation und die jetzt langem geforderten 32 Millionen Goldmark hergestellt werden könne. Die Kommission vertritt die Ansicht, daß keine feste Zahlungen der Reparationsausführung in der Hinsicht der Zahlungsfrist einzuhalten ist. In Betracht der Dringlichkeit der Angelegenheit beschließt sie vor dem 15. August eine Entscheidung zu treffen und sie der deutschen Regierung bekanntzugeben. Die am 15. Juli festgesetzte Zahlung, die auf rund 32 Millionen Goldmark geht, muß am 15. Juli bezahlt werden.

Die Antwort der Reparationskommission beweist die völlige Unmöglichkeit dieser Situation für die wirtschaftliche Lage Deutschlands. In diesem Zusammenhang erinnern wir uns des vor einigen Tagen eingegangenen Antrages des J. G. S. für die um den Bestand der Republik kämpfende deutsche Arbeiterschaft. Die der Antiradikalen Internationale angehörenden englischen und französischen Gewerkschaften mögen nun ihrem Sprecher gemäß die geeigneten Aktionen gegen das verabschiedete Spiel ihrer Regierungen einleiten.

Klond George für Zahlungsaufschub.

Eine Erklärung des englischen Premiers im Unterhaus.

London, 14. Juli. In Erwiderung auf eine Anfrage Webbwoods erklärte Klond George im Unterhaus, die deutsche Regierung habe der Reparationskommission unter Bezugnahme auf verschiedene Artikel des Versailler Vertrages eine Mitteilung wegen eines weiteren Moratoriums für die Reparationszahlungen in der Hinsicht der Zahlungsfrist einzuhalten ist. In Betracht der Dringlichkeit der Angelegenheit beschließt sie vor dem 15. August eine Entscheidung zu treffen und sie der deutschen Regierung bekanntzugeben. Die am 15. Juli festgesetzte Zahlung, die auf rund 32 Millionen Goldmark geht, muß am 15. Juli bezahlt werden.

Greifliche Symptome.

Die Annäherung der Räder nach dem Weltfrieden, der den jüdischen, aber Weltidentisch Verkehr von Volk zu Volk arg verdorrt, nimmt trotz der Frankreich beherrschenden Politik allmählich wieder mehr und mehr zu. Was die Wiederherstellung und Beibehaltung der Sympathien für das deutsche Volk anbelangt, so werden diese unermesslich gerade durch die französische Politik veranlaßt und vergrößert. Diese Beobachtung konnte auch auf dem diesjährigen britischen Genossenschaftstag gemacht werden. Wo die deutsche Delegation des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine mit besonderer Herzlichkeit orientiert begrüßt wurde und wo man ihrem Sprecher nach Besichten englischen Wänter mit äußerster Hochachtung begegnete und mit der

größten Aufmerksamkeit lauschte. Wäre es der Fall, so wäre es operativer Natur; jedoch Sprecher wurde warm applaudiert, aber dem Deutschen werden die härtesten Worte vorbehalten. Und als ein Echo der Begrüßung und Würdigung des Vorkommnisses in der Presse hervorgehoben, das Statuten des Sprechers der deutschen Delegation sei in diesen hundert Tagen hoffnungsvoll und ermutigend gewesen. Wenn beratende aus Deutschen genogene Stimmung und Beurteilungen sich fortsetzen und auch dort wirken, wo heute noch gefühllos gegen Deutschland und sein Volk Unabgeschaffigkeiten angestrebt werden, so wird die Annäherung der Räder und damit auch die Überzeugung von dem Nutzen gemäßigten Wirkens vorwärts schreiten.

Wendekreuzer aus Hunger.

Rein Einheiten der Kolonnen mehr.

Genf, 14. Juli. Der Delegierte Kubleros des Hilfskomitees für das hungarische Ausland gab nach seiner Rückkehr aus der Ukraine einen erregten Bericht aus den Städten Odessa, Charkow und Kiew. Manche Städte hätten bis zu 85 Prozent ihrer Einwohnerzahl eingebüßt. Besonders sei die Angabe, daß die Wundekreuzer derart vertrieben sind, daß die Behörden nicht mehr dagegen vorgehen.

Die Rathenau-Mörder entkommen?

Die Polizei auf Irrfahrten. — Die Mörder sei gleichgeimten Freunden in der Provinz Gachsen verbergen?

Die bisher von dem Fahndungskommando der Berliner Kriminalpolizei in der Provinz Gachsen verfolgten Spuren nach der Rathenau-Mörder haben sich leider, soweit bis Dommarschke abend Mitteilungen im Berliner Polizeipräsidium vorliegen, als Irrfahrten erwiesen. Die Fahndung gelangt fast durchwegs auf Irrfahrten, das heißt, nachdem die Signalements der Täter überall bekannt sind, sind allen Bundesstellen Mitteilungen über die Fahndung der vermutlichen Täter nach Berlin gelangt. Die Fahndung sind die nachgehenden Stellen des Fahndungskommandos jedoch der Auffassung, daß sich die Mörder in der Provinz Gachsen bei gleichgeimten Freunden noch aufhalten. Die Ermittlung, daß die Täter innerhalb der nächsten Tage noch gefangen werden, hat die Kriminalpolizei noch nicht aufgegeben. Aber es ist ein wenig traurig, daß das Fahndungskommando bereits begonnen wurde.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die in den letzten Mitteilungen über die Verfolgung der Täter zu dem Willigen der Witten ein Besichtigtes beigetragen haben. In die republikanische Presse ist die Mahnung gedrückt, solange die Fahndungspolitik andauert, überhaupt keine Mitteilungen über die Witten der Kriminalpolizei zu übermitteln und die irreführenden Genossenschaftlicher Korrespondenzbureau zum Abdruck den Wänter zu überlassen, die es einem Entziffern der feigen Wortwaben jedes Interesse haben.

Doch deutschnationale Mörderpartei.

Die bisherigen Ermittlungen nach den Mördern Rathenau und deren Helfershelfer haben ergeben, daß die Beschuldigten nicht nur Mitglieder der wässigen Bewegung, sondern auch der Deutschnationalen Partei bzw. des Deutschnationalen Jugendbundes sind. Dennoch haben die Deutschnationalen bisher immer die Kühnheit besessen, die Angehörigen von ihren Reichsbürgern vollkommener Tat abzuschreiben. Das ist ihnen nicht gelungen. Neuerdings sind in Neustadt und Wismar der Seminarist Baur bzw. der Sohn des Komfuss Otto wegen Verhinderung der Mörder Rathenau während deren Flucht verhaftet worden. Beide Verhafteten sind gefällig, den schuldigen Mörder unterkunft gemacht und sie mit Lebensmitteln unterstützt zu haben. Sowohl Baur wie Otto sind Mitglieder der Deutschnationalen Partei. Der Sohn des Komfuss Otto ist ein nationaler Soldaten und des deutschnationalen Schutts und Trugbundes. Baur stand zu Bode-Schmerin, der bekanntlich schon vor längerer Zeit als Mittwisser verhaftet wurde, und dessen Sekretär den Mordtaten die Mörderpistole ausbandigte, in engen Beziehungen.

Auf vulkanischer Erde.

Roman von Emmi Eker.

„Wir Wänter dich, o barmherziger Vater, gerechter Gott, laß unser Gebet deiner armen Seele zu ihrem Ziele gelangen. Befreie sie von ihren Strafen und mache sie teilhaftig der Freuden der Erlösung, durch Christus, unsern Herrn, Amen.“

„Wie war aus ihren Gedanken aufgeschreckt. Erstaunt wälzte sie sich um, wie man schon so weit, schon am Einkommen? Das Grab wurde schändlich in ihm, zum erstenmal. Umstehend wandten sich dem Ausgang zu. Im Augenblick nachher lagen streuten viele den Heimweg an, andere gingen noch zur Seitenmaße in die Kirche.“

Die Wies hatte den Friedhof verlassen und schlug langsam schließend den Weg nach dem Park zu ein, in dem der Gartenparillien steht.

An der Tür hand müßig das Lende mit rotbeweineten Augen, tief verankert in trübe, wilde Gedanken. Ob, die Qualen dieser letzten Wochen und Tage! Doch sie doch darunter zusammengebrochen wäre, unter dieser drückenden, würgenden Last, die ihr Herz zum Stoen drückte, die ihr keine Ruhe mehr ließ bei Tag und bei Nacht, die wie ein qualender Alp ihr Brult und Herz wie mit eiserner Faust zuschnürte. Was hatte sie denn nur getan? Wie war sie dazu gekommen, ihre Ehre, ihre jungfräuliche Ehre zu opfern, sie, die so rein, so unantastbar dagesanden, die ihre Tugend wie ein heiligem Bewachter, das wußte ja jeder im Ort. Jeder Kurgast, jeder Fremde hatte das durch ihr jugendliches Wesen von vornherein merken müssen. Und wie stolz war sie darauf gewesen! An Verlobung hatte es ihr natürlich nicht gedacht, aber mit der ihr eigenen Ruhe und Sicherheit wußte sie es zu imponieren. Niemand hatte gewagt, die durch ihr Verhalten gezogenen Grenzen zu überschreiten — weder die überprüdelnde Jugend noch der verlebte alte Ged. Zum zweiten Male hatte keiner gewagt, mit seinen mehr oder minder verletzten Abhängen sich ihr zu nähern. „Sprache wie das Versteht!“, ließ es, und das war ihr Stolz.

„Nun war dieser Stolz gebrochen, genickt! Gebrochen ihr ganzes Leben! Wie konnte denn das nur möglich sein — wie war sie denn nur dazu gekommen? Und wenn hatte sie ihre reine Liebe, ihr jungfräuliches Selbst geopfert? — Einem Fremden! Ja, einem erschollen, fremden Menschen, dem sie sich hingebende in einer schwachen Stunde unter dem Raube heßer, befeindender Liebe. Rein und heilig trug sie die Liebe zu diesem Wänter in ihrem inneren Herzen verfaßten, bis —

ja bis sein Ruß, dieser glühende Ruß sie von Tinnen drachte, daß sie nicht mehr wußte, was sie tat — bis sie liebestranken in seinen Armen lag.“

Und dieser Mann, dem sie ihr alles gab, der hatte sie betrogen! Hatte eine Diene in ihr gegeben, ein Weib, das so leicht zu haben ist! Das Blut schloß ihr mit liebestranken Welle in den Kopf, wenn sie in ohnmächtiger Wut daran dachte — daß er eine Frau dahem hatte, die den Hausstand für die Zukunft herstellte, als die Wänter von seinem Lode wie ein zündendes Wetter dort einschlug. Wänter Monat hatte er die Frau heimzuführen wollen. Ob, diese Schmach, der schändliche Betrug! Im wilden Schmerz bäumte er verzieht, zerstreuter Stolz lag dagegen auf, als ihr Vater abgimmslos im brutalen Gleichmut ihr diese schmachvolle Reueigkeit haarklein erzählte.

Nun war er tot. Aus ihrem Leben, von ihrer Seite war er genommen, aber auch aus ihrem Herzen wollte sie ihn reißen. Nichts, nichts sollte sie mehr an diese Schmach erinnern, die ihre Reueigkeit seiner ohnmächtigen Wollust opferte. Aus ihrem Herzen wollte sie das Bild dieses Betrügers reißen und aus ihrer Erinnerung die einst so seligen Stunden sträfliger Liebe. Aber wie das schmerzte! Mit allen Kräften hatte diese Liebe ja darin gewurzelt — wie qualvoll wurde da das Losreißen!

Niemand sollte es erfahren, niemand sich an ihren Schmerz weiden. Frohlocken darüber würden ja die, welche einst auch der süßen Sünde zum Opfer fielen. Und die, welche nie zum Kampf gegen die Verführung vom Teufel der Ehre gefordert wurden.

Niemand würde sie ja verstehen. Weber die, welche in hämischer Freude glaubten, sie jetzt zu irdischen Höhen zu kommen, noch jene, die nur die Lust auf sie herabzusehen sich für berechtigt hielten. Die Welt ist so roh, so grausam mit ihrem Urteil! Wo ein armes, zertrübbenes Herz nach Trost und Teilnahme, nur nach einem liebevollen Wort leidet wie ein Verlassender nach Labal, da bietet man ihm Spott und Schmach — oder grausame, stumme Verachtung. Ob, das konnte sie! —

Rein, hart und allein wollte sie alles tragen. Die Zeit wird ja mildern heilen, wenn diese ersten schmerzenden Tage der trüben Wunde nur ein überstanden sind, und wenn sie sich körperlich wieder wohler fühlte. Denn die physische Uebelkeit, die sie neulich morgens so plötzlich überfiel, hatte sich in den letzten Tagen noch gehoben. Aber das mußte man bald begeben werden.

Rein Wänter durfte von der heimlichen Liebe etwas wissen. Der einzige, der das Geheimnis kannte, hatte es mit sich in sein Grab genommen, das Verbrechen hätte ihm gewährt.

Roth und einsam lag er nun in der lehmigen Scholle — bergerstimmter Kopf von trübenden Wänter und nagenden Wänter zerfressen —! Schauernd zuckte sie zusammen fort, fort mit der Erinnerung an den einst so fernen Wänter, die liebeslühneren Augen, in denen jetzt das Ungeheuer sprach! Ja, auch diese Schilberung war ihr nicht erspart geblieben, mit fast übermenschlicher Fassung hatte sie zugehört müssen, als man ihr die Wahrheit drückte, daß es mit zertrümmertem Kopf auf einem Ameisenhaufen liegend gefunden war.“

„Das war ein soßen Begräbnis!“ Wie aus einem widerlichen Traum fuhr das Lende beim Klang der Stimme auf; sie hatte die Wies nicht kommen sehen.

„So, ein soßen Begräbnis war das!“

„Ja, glauben sie!“

„Du bist Wänter, ihr Braut, was das getriebe hat!“

„Ja, das ist gebürt, ihr Braut ist die.“

„Mit kaum verwehlerer Freude fragte die Wies, warum sie denn nicht mitgelommen wäre. Verlegen antwortete das Lende, sie hätte keine Zeit gehabt. Da lagte sie froh heraus — für den da hätte sie doch wohl immer Zeit gehabt!“

Nun fuhr das Lende auf — was sie denn damit meinte — der Mann war ihr doch ganz Freund, den hatte sie doch weiter gar nicht gefannt.

Empört aber das direkte Abwehnen dieser unumstößlichen Tatsache schrie die Wies ein: „Viegners! Der war bei Schach, den hat in der Rüd geteilt!“

Des Lendens wänterliche Baden krachten sich rätlich — „In ihrer Rüd wäre er gewesen, freilich, um Feiertabend zu dicten!“

„Sababal — ein soßen Feiertabend!“ höhnte die Wies. „Wart, ich erzähle et alle Deut!“

„Dyne Gruff drehte sie sich kurz um. Da hielt das Lende sie am Kopf fest.“

„Dau, Wies, wenn du aber mich schmäht, denn gein ich an Gerich, und denn schreiden ich mit hundert um mit laufend Weib, dat all gelog ist. Du wilst mir mei Ehr fecht!“

„Viegners! Du hast te Ehr mehr im Veim!“

„Sag noch een Weib, denn gelin ich et dem Traude laan, dat du wilst bi dir mit Grub geest in de Wänt. Un vor Gerich sogn ich et all, mal ich von dir wänt — hau.“

Wie zwei Kampfbäre handten sich die beiden freitbaren Sträbsten gegenüber, ich Wänter, die andere an der empfindlichsten Stelle zu veruchen und unter Reifen ihr Gift zu verpflügen. Keine wollte zuerst den Kampfplatz räumen (Wortführung folgt.)

Ein gefährdeter Gelebenswurf.

Schlußwort für die reaktionären Beamten von den Deutschnationalen bis zum Zentrum.

Der Rechtsauspruch des Reichstages führte gestern die erste Stellung des Gelebenswurfes über die Willkür der Beamten zu Ende. Während sie noch am Mittwoch bei der bürgerlichen Koalitionspartei die Tendenz bemerkbar machte, einen möglichst großen Raum der Republik zu überlassen, so trat am Donnerstag ein Schlußwort für die reaktionären Beamten in Erscheinung, das von den Deutschnationalen bis zum Zentrum einhelliglich wurde. Dieser wurde die Zustimmung über die Verwirklichung des Disziplinargesetzes bis zum Ende der Legislatur ausgesprochen. Jedoch haben sich das Zentrum und die rechts von ihm stehenden Parteien bereits gegen ihn ausgesprochen. Das wichtigste Element der Regierungsvorlage ist also gefährdet, ohne daß irgend ein Grund dafür gegeben wird. Die Anträge Steinfort (SoS.) und Gensolen, die Disziplinargesetze anzuheben, und in ihnen den Valencienem eine große Geltung, besonders aber den Beamten der unteren und mittleren Berufsgruppen die Stimm- und Stimme zu verweigern, wurde abgelehnt. Ebenso die Anträge des Disziplinargesetzes bis zum Ende der neuen allgemeinen Disziplinargesetze bis zum Ende der Legislatur anzuheben. Als einzige Konzeption fand der Antrag Steinfort (SoS.) und Gensolen, nach dem sämtliche Disziplinargesetze mit dem 1. September 1922 neu beschickt werden müssen. Allerdings soll der Reichspräsident die Willkür nach wie vor wahren. Die Artikel des Disziplinargesetzes nach wie vor wahren, die zur Festlegung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform jederzeit auf Vorschlag beschickt werden können, es weichen, wurde angenommen.

Die zweite Stellung des Gelebenswurfes erfolgt am Freitag. Bringt sie in den entscheidenden Punkten keine wesentliche Veränderungen, so dürfte bei den laienhaften Vereinen für die Annahme des Entwurfs wenig Meinung vorhanden sein.

Der Abbruch der Haager Konferenz.

Die Haager Konferenz ist einer Reue-Wendung zufolge auseinandergegangen, ohne ihren Aufbruch zu erleben. Die englische amtliche Meldung macht Ausfluß für das Scheitern der Konferenz verantwortlich. Das dürfte nicht ohne weiteres richtig sein, wenn es auch auf zuffiger Seite nicht an Heilsamkeit gefehlt hat. Nach den Ergebnissen der Gemeiner Konferenz mußte es noch notwendig als unklar erscheinen, ob eine Sonderabänderungsumfassung in der zuffigen Form, ab einem anderen Resultat gelangen konnte, als die Beratungen der ersten Politiker der Teilnehmerstaaten, denen ja derselbe Sonderabänderungsapparat zur Verfügung stand. Das Thema mußte im Haag notwendig basische bleiben, und es war nicht recht ersichtlich, wie man sich bei der weiteren Verhandlung zu tun hat. Zwar haben innerhalb des Verein freiertrietenden Triumvirats die Köpfe nach außen hin das Liebersteingut, die wie er im Interesse eines zuffigen Liebersteingutes das Zusammenhang mit dem westeuropäischen Kapital fordern, aber es fehlt ihnen die zugunehmende und allesüberwiegende Kraft Reims. Der nach Heiligerin abgeschlossene Vertrag mit Reims in Form von dem Gewinn der beherrschenden Beamten gegenüber nicht mehr durchdringt werden. Heiligerin, seit Errichtung der Sowjetrepublik verantwortlicher Leiter der russischen Außenpolitik, scheint, wenigstens vorläufig, seiner nachdenklichen Stellung beharrlich zu sein. In den Haag schied mit Reims in Form, eine Aufgabendeckung der Persönlichkeit, die oft im Liebersteingut in der Verhandlung eintrat, hatte sich also in Richtung ein gewisses Abgleiten nach links vollzogen; die Wünsche auf ein Gelingen der Konferenz waren darum von vornherein wesentlich ungünstiger als in Genau.

Demokratische Ermahnung. Die demokratische Reichstagsfraktion beantragte für den 8. 1922 folgende Fassung: Ein

Ein deutscher Möliere-Übersetzer.

Ludwig Fulda, zum 60. Geburtstag am 15. Juli.
Von Kurt Offenbach.

Eine Uebersetzung liegt, verglichen mit dem Original, wie die Mühseligkeit eines Leptichs im Vergleich zur Mutterseite, lagte Gerantes und griff nicht in seiner beispiellosen Willkürhaftigkeit weit besser den Unterstich, der immer zwischen Urteil und Uebersetzung besteht.

Die große die Anforderungen sind, die an den Uebersetzer fremdsprachlicher Werke gestellt werden, und wie schwer und selten es ist, daß er ihnen zu gerecht werden kann, daß Original und Uebersetzung als gleichberechtigt nebeneinander stehen können, daß zeigt sich am deutlichsten an den vielen Möliere-Uebersetzungen, die wir in deutscher Sprache besitzen.

Die älteste Möliere-Uebersetzung, die wir kennen, erschien noch zu Lebzeiten des Dichters, etwa im Jahre 1670. In den folgenden Jahrzehnten erschienen zwei weitere Uebersetzungen, die alle mehr oder weniger plumpe, unbeholfene Verdrehungen barstelen, und die in ihrer Auswahl mehr auf Dekorativität als auf künstlerischen Wert eingestuft waren. Es mangelt uns gar nicht, wie man sieht, an Möliere-Uebersetzungen, aber gegenwärtig werden wir uns lassen sich Einwürfe verschiedener Art erheben, sowohl von rein sachlichen als auch von sprachkünstlerlichen Gesichtspunkten aus. Ist die eine Uebersetzung, was Genauigkeit anbetrifft, zuverlässig und verzerrlos, so ist die andere sprachlich nicht auf der Höhe. Statt der Möliereischen präzisesten, pointierten Verse, bekommen wir schwerfällige deutsche Prosa, eine andere Uebersetzung wieder wählt wohl Treue gegenüber dem Original, aber der Uebersetzer erkennt nicht, daß der französische Alexandriner dem deutschen Alexandriner nicht gleichwertig ist — und so haben wir durchgänglich Uebersetzungen, die von der geringsten Leichtigkeit des französischen Textes keine Vorstellung vermitteln.

Ludwig Fulda gab erst in seiner Uebersetzung der Meisterwerke Möliere's (Gotta, Stuttgart) den Deutschen ein Beispiel dafür, daß die deutsche Sprache nicht weniger präzis und leicht ist, als die französische, vorausgesetzt, daß der Uebersetzer sie bis in alle ihre Feinheiten hinein beherrscht. Fulda wagt sich bei seiner Uebersetzung der Möliereischen Stücke den fünfjährigen Jambus, den er beliebig verlängert oder verkürzt. Diese Jamben verbindet er, infinkstiger geleitet durch sein Sprachgefühl, nach eigenem Gutdünken durch Reimwörter, in die er eben so wie Möliere den Gedankenkreis, die Satzpunkte trippelst. Um jedoch die Eintönigkeit der

wagte man auf Scheidung anlagen, wenn eine so viele Zeilen keine begründete Aussicht auf Verhellung einer dem Wesen der Ehe entsprechenden Gemeinschaft vorhanden ist.

Wirtschaft.

Der Dollar 440.

Der Berliner Devisenmarkt fand am Donnerstag wieder im Zeichen heftiger Schwankungen. Am Vormittag wurde der Dollar Kurs mit 440 angesetzt. In der Folgezeit ergab sich ein Aufwärtstrend: Reicht um 440, London 1037 1/2, Holland 1650. Man hofft die erneute Steigerung der Devisen auf den ungünstigen Inflations-Kennzeichen zurück, für die erste Juliwoche wiederum eine Steigerung des Notenumlaufes um 3,5 Milliarden Mark und eine beträchtliche Verminderung der Depoziten bei der Reichsbank zeigt. Außerdem wurde die erneute Zulassung der innespottischen Saxe sehr beachtet. Am Devisenmarkt war die Tendenz eher schwächer. Die nachfolgenden Industrie-papiere verloren 20-30 Prozent. Sechste Kaufkraft steigt nach ausstehenden Wertpapieren, insbesondere für amerikanische Geld.

Gewerkschaftliches.

Ständes- oder Kampfgewerkschaft?

Willy Krollwieser.

Die Revolution hatte auch unter den unteren Postbeamten politische und gewerkschaftliche Freizeiten gebracht. Die organisierte Arbeiterkraft, welche 32 Jahre einen harten Kampf um jene Forderungen geführt hatte, erkrankte auch dem Beamten das, was er heute mit Recht für sich in Anspruch nimmt. Der langgestrichelte Wunsch der unteren Postbeamten, Aufstiegsmöglichkeits zum mittleren Beamten, ist in Erfüllung gegangen. Niemals wäre es der unteren Beamenschaft gelungen, das zu erreichen, wenn ihnen dazu die organisierte Arbeiterkraft die Wege nicht feilgemacht hätte. Weiter aber gibt es in dieser Gruppe Leute, welche nun in gehobener Stellung glauben, die Arbeiterkraft beschöpfen zu müssen, weil sie meinen, sie gehörten auf Grund ihres Bildungsniveaus zum „Mittelstand“. Das ist der Dank dieser Gernergöhe an die Arbeiterkraft. Sie meinen die Arbeiterkraft des Arbeiters verächtlich zurück mit der Arbeitkraft, die Arbeiterkraft wollte ihnen die wohlverdienten Rechte nehmen. Verschiedene dieser Herrschaften kamen allerdings gleich nach der Revolution zum Sozialismus, weil sie glauben, sich dadurch Vorteile zu verschaffen. Diese Leute spielen sich in den Beamtenorganisationen als Gewerkschaftler auf. Die Mitglieder glauben immer noch, daß jene Schanfeilholzer ihre Interessen vertreten können. Sie werden erkennen müssen, daß die Arbeiterkraft der beste und ehrlichste Kampfgewerkschaft ist und daß die Beamten mit dem Ständebestand, die Interessen der Beamten vertreten. Aus diesem Grunde wird es höchste Zeit, auch diese Beamtenorganisationen zu wirklichen Gewerkschaften zu machen. Endlich heraus aus der „Neutralität“. Das ist eben heute die Mause, die jeder Berater aufweist. Unter dieser Masse verbergen sich alle diejenigen, welche Gegner der freisittlichen Entwicklung sind. Es wird die höchste Zeit, daß die Postbeamten sich ihre Führer etwas besser ansehen als bisher. Es wird die höchste Zeit, daß sie den Kampf aufnehmen gegen ihre Führer und zeigen, daß sie nicht mehr gewillt sind, sich nachführen zu lassen. Die Arbeiter hat seine Gegner der Beamten, sondern ihre Führer, ihre Klaffengewerkschaft. Wenn verschiedene Beamtenführer immer noch davon reden, daß sie die Arbeiterkraft, die Arbeiterkraft wollen das Berufsbeamtentum verschören, so dürfen sie nicht mehr ernst genommen werden. Heute

Kann es nur eine Forderung geben: Einheitsfront aller Arbeiter an dem Namen „Einheitsfront“. Einheitsfront ist das, was sind und bleiben die freien Gewerkschaften. Die Einheitsfront aller Arbeiter und Beamten gegenüber der Reaktion ist eine historische Notwendigkeit geworden. Es ist ausgeschlossen, gegen die Unterdrückung von Ständes- und Harmonisierern zu kämpfen. Es ist ein Unbding, vor der Wagnisse die Standesfrage zu behandeln. Es gibt gewisse Kreise in Deutschland, die das größte Interesse daran haben, eine geschlossene Front aller Arbeiter, Angestellten und Beamten zu verhindern. Das sind die Leute, welche unter der Fassade der Neutralität marschieren. Ein harter Schein hat nur die Demoralisation zum Schutze der Republik. Wo waren da die „Neutralen“, als es galt, sich öffentlich für die Republik zu erklären? Wo waren da die „Neutralen“, als es galt, zu zeigen, daß die für die deutsche Republik die Treue geschworen haben? Genauso war es am 1. Mai, als es galt, für den Achtungstempel zu demonstrieren. Der Achtungstempel wird aber von den „neutralen“ Führern auch mit in Anspruch genommen. Eine Gewerkschaft, die so handelt, ist keine Gewerkschaft. Darum ist es sehr notwendig, daß die Massen selbst versuchen, aus ihren Harmonisierern eine freie Gewerkschaft, eine Kampforganisation zu schaffen.

Wenn die Führer der bisherigen Beamtenorganisationen sich gegen die notwendigen Einheitsfronten sträuben, dann müssen eben die Mitglieder, welche die sogenannte Neutralität fast haben, einzeln austreten und sich den freien Gewerkschaften anschließen. Der Deutsche Verkehrsverband hat bereits eine Führergruppe. Der Feind steht rechts, links stehen die Arbeiter und Kampfgewerkschaften!

Was aller Welt.

Ein italienischer Liebesroman.

Ein Liebesroman, der in Florenz begonnen hat, nun im „grauen Hause“ des Wiener Anzengruber, seinen vorläufigen Schluß gefunden hat. In Florenz fand der Oberleutnant Antonio Bedio sein 68. Unteroffizierement in Garulion. Dort lernte er eine junge Dame aus Florenz kennen, die sich zum Besuche ihrer vererbtenen Schwester in Florenz aufhielt. Zwischen dem jungen Offizier und der Stocholmerin entzündeten Beziehungen, deren Folgen sich bald zeigten. Es wurde beschlossen, das die Geliebte sich in ein Sanatorium begeben sollte, für die hohen Kosten konnte aber der Oberleutnant nicht auf die Dauer aufkommen. Eines Abends erhielt er nach der Katerne die Mitteilung, seine Geliebte müsse das Sanatorium verlassen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungslisten für die kommende Woche erstellt werden. Obwohl Oberleutnant Bedio strenge Berufspflicht auf diesem Tage hatte, und die Katerne vor nicht hätte verlassen dürfen, ließ ihm die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nicht ruhen und er ließ sich aus der Katerne fort, um in das Sanatorium zu gehen und eine Stundung der Zahlung zu erreichen. Allerdings hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbeweisung nicht geliebt hatte. Der Soldat, dem bekannt war, daß der Offizier trotz des Berufspflicht auf diesem Tage hatte, brachte dies zur Anzeige und Oberleutnant Bedio sollte deshalb zur Verantwortung gezogen werden. Bevor er aber noch vor dem Regimental-Kommandanten erschien, ließ der Kommandant Bedio freigeschrieben werden. Bedio lernte in Florenz einen Landsmann namens Angelo Fontana kennen. Dieser entliedte er photographische Apparate im Werte von einer halben Million und verurteilte um ihm noch Geld unter Verweigerung eines gefälschten Schreibens des italienischen Königs Zennoni zu erhalten. Da der Betrag erlosch wurde, sollte Fontana vor einigen Tagen die Verhaftung des Offiziers vorgenommen werden, er ist aber damals entkommen. Jetzt ist es aber gelungen, ihn zu ertappen und zu verhaften. Wegen des Betruges wird er in Wien bestraft werden. Seine Auslieferung an Italien wird aber kaum erfolgen da Deutschland allein kein Verhaftungsbefehl ist.

Verantwortlich für folgenden Artikel, Politik und Journalistik: D. H. Schulz, für Lokales, Gewerkschaftliches und Genossenschaftliches: Karl Garbe, für Provinziales und Allgemeines: I. B. Karl Garbe, für den Anzeigenteil: W. H. Herzig, sämtlich in Halle.

Ged eines Deutschen Republikaners an seinen Sohn.

Ja, wir haben ohne Zweifel
Euch die Ehre gegeben,
Von der Mutter bis zur Eifel
Und vom Wachsen bis nach Ost.
Aber richtig überlesen
Sich fogar der Dünne ein:
Stets feinst in mancher Gegend
Nicht nicht recht bekannt zu sein.

Unser Name, müßt zu wissen,
Trägt die Farben Schwarz-rot-gold,
Doch von nicht was gefällig
Sichs nicht Schwarz-rot-gold
Nackst dagegen zu zu machen,
Nenn man's Wandersiedensbrud,
Schwarz-rot-gold darff zu bebauen,
Sovas rüst kein Richterbrud.

Doch des großen Wertes Krönung
In der Reichswehr, lieber Sohn!
Sie erhält nicht bloß die Ehre,
Sondern die Ehre, freit Schoner.
Sticht ein Gefähr, freit Schoner!
Und verhalten den „letzten Gruß“!
Zoh ein Rechtspruch, finden wir die
Rehen Falls Gemehr der Fuh.

Ja, von Mettenburg bis Baven
Haben wir die Republik.
Und wir legen sie zu feiern
Mit viel Stolz und Hochmut.
Was das Herz nur kann vertragen,
Haben wir, an nichts verdrückt, —
Aber leider — ankommen.
Wissen wir damit noch nichts. Peter Michl

Der Publikt. Von A. Hendrich und A. Nahn, neubearbeitet vom Geschichtsführer des Deutschen Fußballbundes (G. V. Blafsch, 3-12. Auflage. (Grandios Sportverlag, Dietz & Co., Stuttgart.) 120 Seiten mit vielen Textabbildungen und 8 Kammerdrucken, geb. etwa 35 M., geb. etwa 45 M. Großlich ein Fußballband, das jedem gerecht wird: dem Anfänger, der fröhlich die Leistungen der berühmten Spieler bewundert, dem Zuschauer, der an jedem Spiel etwas auszusuchen hat und auf Schiedsrichter, Spieler und freude Mannhaft schimpft, und nicht zuletzt auch der großen Spieler, der „Kamome“, die nach allem, was ihm bekannt ist, nicht nur in dem von ihm bearbeiteten Buch, sondern in jeder Hinsicht. Außerdem sind dem Werte die neuesten Fußballregeln, die letzten offiziellen grundlegenden Verordnungen des Deutschen Fußballbundes zum beigefügt. Durch angereicherter Material, nicht das Buch ganz anders rezipiert. Dieses wertvolle Werk möchten wir auch in den Händen eines jeden wahren Sportsmannes und -freundes sehen. Dem Fußballklub würde jedoch witzig geboten werden.



Alta

Ritz mit Alta Tonf und Herd,
Weil's den schönsten Glanz bescheert!

Hentel's Puß- und Scheuerpulver,
für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.

Einziges Herstellere:
HENKEL & Co., DUSSELDORF.

Stadt-Theater
Sonnab., den 15. Juli 22
Anf. 7¹⁵, Ed. Uhr 10
Der Zigeunerbaron
Operette v. J. Strauß.
Sonntag, d. 16. Juli 22
Der Evangelimann

Walhalla.
2 letzten Tage. Das
Riesenprogramm! Halbe
Preise auf allen Plätzen.
Anf. 8. Vorf. 10-1 und
abs. 6. Sonntags 3¹⁵ u. 8¹⁵.
Beginn des International.
Ringer-Weltkampfes.
24 Champions.
120000 Mark Preise.

Solbad Fürstental
Echte Schmeldeberg-
Moor- und Solbäder.

Aktenmappen
In Rindled. sehr preiswert
Hugo Krasemann,
Uebermarius
Spezial-Geschäft
Schweersstraße 10.

Turn- u. Sportver. Fichte Halle
Turnhalle Volkspark
Turner-Abteilung Dienstag und Freitag 7-9
Turner mens-Abteilung Mittwoch 7-9
Schüler-Abteilung Nord Dienstag u. Freitag 5-7
Schülerinnen-Abteilung Nord Mittwoch 5-7
Schüler-Abt. Süd Mont. u. Donnerstag. 5-7
Schülerinnen-Abteilung Süd Freitag 5-7
Johannesgilde
Fußball-Abt. jeden Donnerst. 1/7-1/9
Trainer. Reinitz
Dienstg. d. 18. Juli 7 Uhr Generalvers. Volkspark
Vollst. Erstein. erw. (Material u. Bundesrat 1. Emol. nehm.)

Eisleben. Arbeiter! Angehehlte! Beamte!
Massen-Versammlung
am Freitag, den 14. Juli, abds. 8 Uhr, im Garten des
Volkshauses bei unangenehm Witterung im Saale.

Was nun?
Referenten:
Böttge (USPD), Menzel (RSD), Müller (SPD)
Arbeiter! Angehehlte! Beamte! Erhebt euch zur
Versammlung, die sich anschließt an die beiden
Demonstrationen.
Bewerkschaftskartell, USPD, SPD, RSD.

Neu-Eröffnung!
Eröffne heute Freitag, d. 14. Juli 1922, nachm. 4 Uhr
Kleine Ulrichstrasse Nr. 31 unter der Firma:
Volks-Schuhhaus!
Inhaber E. Seylerth
ein Spezial-Schuhgeschäft
Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage, erst-
klassige Qualitäten zu billigen Preisen abzugeben.
Beachten Sie mein Schaufenster.

Bei Einkäufen
sollten wir unsere Parteigenossen und Leser sich stets auf die
Inserate in der „Volksstimme“ zu beziehen.

Sanitäre Bedarfsartikel
für Wöchnerinnen u. Säuglinge
nach Vorschrift.
Gummierte Bettstoffe
ca. 100 cm breit, per Meter
130.- 140.- 160.- u. 180.-
Verbandstoffe sehr preiswert!
C. Klappenbach,
Säuglingswagen teilweise. Halle a. d. S. Gr. Ulrichstr. 41.

Saison-
Ausverkauf.
Ganz gewaltig
sind die
Preisherabsetzungen
in unserer grossen Spezial-Abteilung
Damen-Konfektion!

Einige Beispiele:

Reise-Mäntel aus Homespun, mit farbig unter- legtem Kragen	595 ⁰⁰	Covercoat-Mäntel für Frauen, besonders lang, mit schöner Stepperei	975 ⁰⁰
Alpaca-Mäntel für Frauen, schönes weites Kragen auf höchstem grau melierten Stoff	695 ⁰⁰	Covercoat-Mäntel jugendliche weite Schnittform mit farb. Linien	1250 ⁰⁰
Uebergangsmäntel aus kräftigem, grau melierten Stoff	975 ⁰⁰	Astrachan-Mäntel auf Elotz oder Serge ge- färbt	1250 ⁰⁰
Homespun-Kostüme für die Reife	985 ⁰⁰	Woll-Kleider aus vorzüglichem Cheviot, mit reicher Handstickerei	895 ⁰⁰
Strickjacken Wolle, für Bad, Reife u. Sport in vielen Farben	695 ⁰⁰	Kostüm-Röcke aus kräftigen, braunen Stoff	198 ⁰⁰
Voll-Voile-Kleider für die Reife	495 ⁰⁰	Hemd-Blusen aus dunklem Musselin	125 ⁰⁰
Kleider beliebtes schwarz-weißes Raie mit farb. Kragen u. Kragenabschlüssen	550 ⁰⁰	Voile-Blusen mit reicher Stoffsaum-Verzierung	138 ⁰⁰

Verkauf im I. Stock
Auf Ständern und besonderen Auslagen übersichtlich geordnet.
Kommen Sie sofort,
je zeitiger desto besser für Sie,
zu diesen Preisen werden wir sehr
schnell geräumt haben.
Unsere Schaufenster
zeigen unsere
große Leistungsfähigkeit

Nussbaum
Das führende Kauf- und Warenhaus Halles. Fernspr. 6378

1 Minute v. Hettstedter Bahnhof.
Achtung!! Hausfrauen!!
Spare nach wie vor für
Lampen, Knöpfe, Papier, Bücher,
Zeitungen, Mittelchen, Kerle, Zelle,
Wolle usw.
die höchsten Tagespreise!
Werner Peuschel, Mausteldorstr. 47
Bitte geben auf Namen und
Hausnummer zu achten.
1 Minute v. Hettstedter Bahnhof.

Lebensmittel
kauft jeder in anerkannt
besten Qualitäten stets
preiswert und gut bei
Otto Bornschein
G. m. b. H.
Halle, Mittelstraße 21.

Ämtliche Bekanntmachungen Eisenbahn.
Mit fünf letzten zusammen, wegen der fortwährenden
Zunahme der Preise sämtlicher Materialien, insbesondere
auch des Preises für die von uns bezogene elektrische
Energie, vom 1. Juli ds. Jrs. ab den Preis für elektrische
Energie auf 7 Mk.
festzusetzen und bitten unsere Abnehmer hieron Kenntnis
zu nehmen.
Eisenbahn, den 4. Juni 1922
Der Magistral
Dr. Bultgeot.

Damen-Taschen
prima Leder, billigst
Hugo Krasemann,
Uebermarius
Spezial-Geschäft
Schweersstraße 10.

Pr. Speer,
Halle
(Saale),
Große Ulrichstraße 63
Kronkassentierant.

Schneider
in großer Auswahl,
Mäntel u. Schläuche
samtliche Fertigteile
Otto Jänich,
Tarnstraße 156, Tel. 2719
Reparaturwerkstatt
mit elektrischem Vertrieb.

Rote Plüschg. mit
4 Stoff und Tisch,
Chaiselongue, Bett u.
Matratze, Küchensitz,
Gehobelt, usw., billig
Mittelstraße 5a.
Geldirrhührer
gekauft. Abfuhrgehalt,
Kreuzstraße 109.

Bekanntmachung.
Infolge der ständig steigenden Kohlen- und Mehlpreise:
Roggenmehl 2100 Mark
Weizenmehl 3400 „
pro Doppelzentner,
Kohlen 85 Mark pro Zentner
erhöht sich 1 markenfreies Brot
(1800 g) 28,00 Mark
1 markenfreies Brötchen 1,25 M
Zwieback 1 viertel Pfund 7,00 „
Backgeld:
1 nasser Kuchen 10,00 „
1 trockener Kuchen 8,00 „
Stollen 1 Pfund Teig 1,60 „
Streifen, Achskuchen 1 Pfd. Teig 1,60 „
Hausbackenbrot „ 1,00 „
Alle klein, rund, Bleche 4,00 „
Bäcker-Zwangs-Innung,
zu Halle a. d. S. und Umgegend.

Nur vorübergehendes Angebot!
1 Rollen billige
Strümpfe,
Größe 2-4 pro Paar 24,50 Mk.
5-7 „ 25,50 „
8-10 „ 28,50 „
Herrensocken Paar 17,50
J. Wigand & Co.,
Rannische Straße 12.

Für jeden Arbeitnehmer unentbehrlich!
Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn
(Sachbesizer).
Nach den neuesten gefälligen Vorschriften
berechnet und erhoben von Wilhelm Kott.
Preis 6 Mk.
Zu beziehen durch die Buchhandlung des Volkshaus
Halle a. d. S.

Hosenträger,
prima Gummi,
In Lederstippe,
dauerhafte Sattlerware
in großer Auswahl.
Friedr. Pietsch,
Sattlermeister,
Schwetschkestr. 41.

17⁵⁰
kosten die weichen
Ripskragen
im
Bauerwäsche-Vertrieb
Kl. Berlin 2.

!! Sommerproffen !!
Ein einziges wunderbares
Mittel teile ich gern jedem
kohlentun mit
Frau M. Poloni,
Hannover-N.133, Schiller-105.

Schnürsenkel
Schuhkrame
Gummi-Absätze
kaufen Sie preiswert bei
Rob. Schmeisser
Gr. Märkerstr. 5.

Kleider, Blusen,
Kostüm-Röcke,
Brinzel-Röcke
Stickerel-Hemden,
Bettwäsche
sehr preiswert
Trabert,
St. Ulrichstraße 5.

Gold-
Silber-, Platin-, Bruch-
Brennstoffe, Uhren,
Zähne
A. Sparmann,
Gr. Steinstr. 47, neb. Walhalla

Bereins-Anzeiger
zur
Wohnungs- sämtlicher Vereinstellungen
der Sozialdem. Partei.
Verkehrsband Halle, Satz 42/44, Fernruf 1611.
Ferner für die dem Allgem. deutschen Gewerkschafts-
bunde angehörenden Gewerkschaften sowie die
auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung lebenden
gesetzlichen Vereine.

Gruppe. Sonntag, den 16. Juli, vorm. 10 Uhr,
findet im „Stammans“ (Halle) ein
einmaliges Mitgliederversammlung statt,
wobei auch alle Volksmänner eingeladen sind.
Tagesordnung: 1. Bericht über den neuesten Ver-
sammlung der letzten Zeit. 2. Bericht des Vor-
standes. Alle Mitglieder werden erbeten, pünktlich
und vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.
Eisenbahn. Gewerkschaft-Verband. Halle a. d. S.
Freitag, d. 14. Juli. Versammlung.
Bericht vom Verkehrsband.

